



1939

# Cantata

Christiana Mariana von Ziegler

## Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

## BYU ScholarsArchive Citation

Ziegler, Christiana Mariana von, "Cantata" (1939). *Poetry*. 2396.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/2396](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2396)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Cantata

### *Aria.*

Wer unsrer Welt will wohl gefallen,  
Der muß nach ihrer Mode seyn,  
Das ist, nach ihren Thone lallen,  
Viel tausend Schmeicheleyen streun,  
Sich listig stellen und verstellen  
Und auch zu jederman gesellen,  
Und thut er diß / so folgt der Schluß:  
Diß ist doch ein Politicus.

Ja, ja, der ist und bleibt ein recht geschickter Mann,  
Der auf dergleichen Art das Volck betrügen kan,  
Dem lauter Honigseim auf Mund und Lippen sitzt,  
Ob gleich sein Hertze nichts als lauter Galle spritzet.  
Ey schade vor dergleichen Trug,  
Und hielt ihn auch die gantze Welt  
Vor angenehm, beliebt, und klug,  
So sag ichs frey heraus, daß mir es nicht gefällt.  
Ich lobe mir ein Hertz, das ächt und redlich ist,  
Wo man, was innen steht, auch aus der Stirne list;  
Und hält mich gleich das heutge Seculum  
Vor albern, abgeschmackt und tumm,  
So werd ich mich doch nicht bequemen,  
Dergleichen Masquen vorzunehmen.

### *Aria.*

Ein redlich Hertz, ein rein Gewissen  
Läst uns Zufriedenheit geniessen,  
Die Falschheit wird zuletzt entdeckt.  
Man kan das übertüngte Wesen  
In Umgang gar zu leichte lesen,  
Das in verfälschten Hertzen steckt.

Verstellt euch immerhin bey Trug und Gleißnerey,  
Ihr falsch geschminckten Gäste,  
Ich dencke doch darbey

Versteht ihr mich! das beste.  
Ein falscher Judas find bey mir gar kein Gehör,  
Und wenn es auch ein Halb-Gote wär.

*Aria.*

Redlichkeit und ächte Treu  
Heist der Tugend Liberey.  
Es muß so Wort als That von gleichen Schrote heissen,  
203 So viel die Zunge schlägt, muß auch das Hertze weisen.

Lacht Spötter immerhin,  
Ich bleibe wer ich bin,  
Und solt ich auch darbey  
Die Gunst der halben Welt verschertzen,  
So wird doch der Verlust mich nicht so leichte schmerzen.  
Es ist mir alles einerley,  
Ich heul, ihr Wölffe, doch nicht mit,  
Ihr möget, wie ihr wolt, von mir ein Urtheil fällen.  
Ich kan ohnmöglich mich verstellen.

*Aria.*

Mein Antlitz läst sich nicht vermummen,  
Es liebt die hell und heitre Lufft.  
So viel man Masquen auch erdacht  
Sind sie doch nicht vor mich gemacht.  
Wie würde mir,  
Nähm ich sie für,  
Nach Mode heutger Erden,  
Darunter bange werden?

204

*Da Capo.*